Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 2 (1928)

Rubrik: Unsere Ausgrabungen 1927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Ausgrabungen 1927

Von Dr. *E. Suter*

Die Bodenforschungen des vergangenen Jahres verteilen sich auf drei Abschnitte: 14 Tage im April, 24 Tage im Juli und 10 Tage im Oktober. Die Arbeiten im Hohbühl, am Grabhügel I, sind eine Fortsetzung der Ausgrabungen der zwei vorangehenden Jahre. Im Häslerhau sind es nur Sondierungen, die uns eine Wegleitung geben müssen für die enormen Arbeiten, die uns die Geheimnisse dieses urgeschichtlich reichen Waldes enthüllen sollen.

1. Grabhügel I, Hohbühl.

Untersucht wurde die künstlich angelegte Terrasse, die den eigentlichen Grabhügel auf der Nordseite umzieht sowie der Rest des Tumulus. Das Ergebnis ist folgendes: Die Terrasse ist ohne Gräber. Im Westteil wurde eine starke Aschen- und Kohlenschicht freigelegt. Eine Menge verschieden grosser Steine durchsetzt die Anlage unregelmässig. Der steile Aussenrand konnte noch nicht untersucht werden. Der innere Steinwall zeigt starke Störungen, die davon herrühren, dass eine ältere Grabhügelanlage für neue Bestattungen umgebaut wurde. Das beweisen vor allem die Bruchstücke einer Brandurne, die auf eine Länge von über zwei Metern zerstreut lagen. Etwa der vierte Teil derselben stand schief nach innen. Natürlich ist auch der Inhalt verloren gegangen. Diese Urne zeigt primitive, durch einen Fingernagel erzeugte Verzierungen am Hals. Im Steinwall fand sich auch ein kleines Töpfchen mit Ausgussvorrichtung in ganz roher Arbeit. Innerhalb des Steinkranzes, wo wir sorgfältig von oben vordrangen, fanden wir drei Bestattungen.

a. Genau in der Mitte der verbliebenen Grabhügelhälfte nur 40 cm unter der Oberfläche wurde eine wahrscheinlich

weibliche Leiche bestattet, Richtung Ost-West, welcher eine ungewöhnlich grosse Zahl von Gegenständen mitgegeben wurde, Grab I 10. Östlich vom Schädel stand ein Bronzekesselchen mit bandförmigem Henkel; es war auf drei Seiten von Steinen eingerahmt; die Kopfseite war offen. In der Brust- und Bauchgegend lagen 1 Schlangenfibel, 2 Paukenfibeln (eine zerbrochen), ein Glasring mit interessanten Zickzackverzierungen, ein Stück eines Glasringes, 7 Anhänger als Teile einer Bronzehalskette , sowie ein ganz schlecht erhaltenes Bronzegürtelblech und ein ungefähr herzförmig gewundener Bronzedraht und Teile von 3 Nadeln. Am rechten Vorderarm fanden wir einen Spiralarmring und einen einfachen, massiven Ring; es steckten noch Reste der Elle und Speiche darin; auch der linke Vorderarm trug einen Spiralarmring. Der rechte Unterschenkel hatte drei Beinringe, zwei unterhalb, einer oberhalb der Wade. Ein weiterer solcher Ring war am linken Bein. Wir dürfen annehmen, dass diese Leiche die letzte ist, die am Grabhügel selbst bestattet wurde.

b. In 90 cm Tiefe, nördlich neben dem genannten Grab öffneten wir ein zweites, Grab I 11. Die Knochen sind nur teilweise und schlecht erhalten. Der Schädel kann nicht mehr zu anthropologischen Messungen dienen. In der Brustgegend lagen zwei gleiche Schlangenfibeln. Zur Rechten des Kopfes stand eine schlecht erhaltene Urne. Richtung des Skelettes Ost-West.

c. Auch das dritte Grab, I 12, hart am Steinwall im Nordosten, enthielt nur Spuren von Knochen und eine kleine Lanzenspitze.

Die Funde aus diesen drei Gräbern gehören wieder dem Ende des letzten Abschnittes der ersten Eisenzeit an. Nur die Brandurne muss etwas früher datiert werden. In Zukunft wird uns noch das Umgelände dieses Grabhügels beschäftigen. Es sind hier noch viele Gräber vorhanden.

2. *Im Häslerhau.*

Wir haben hier an drei Stellen den Spaten angesetzt; denn wir mussten uns über die Lage der vielen prähistorischen

Ueberreste dieses Waldes, auf die wir nur nach und nach aufmerksam wurden, zu orientieren suchen. Wir tappen da trotzdem noch im Dunkeln. Wo man immer zu sondieren beginnt, stösst man auf etwas, das sofort künstliche Anlage verrät. Man muss darum begreifen, wenn dieser Wald uns gleichsam hypnotisierte. Wir wollen nur das Wichtigste nennen, was die Ausgrabungen hier zu Tage förderten.

a. Die römische Ruine. Die bisherigen Untersuchungen ergaben, dass es sich um keine Villa-Landhaus handelt. Man vermutet jetzt, es könnte hier ein Fanum, das ist ein kleiner keltisch-helvetischer Kleintempel, zur Römerzeit gestanden sein. Von den gemachten Funden nennen wir ein Ziegelstück mit dem Stempel der XXI. Legion und viele Gefässcherben und Nägel. Diese Anlage soll im Sommer 1928 fertig untersucht werden.

b. Grabhügel I. Sein mächtiger Steinmantel ist zum Teil abgedeckt, der äussere Rand aber noch nicht festgestellt; darum können auch noch keine Masse gegeben werden. Auf der Westseite wurde ein Grab geöffnet. Die Leiche wurde auf eine zusammengesetzte Steinplatte gelegt. Richtung Süd-Nord. Beigaben: 1 Schlangenfibel und 2 massive Bronzearmspangen. Die eine ist rund, mit Strichverzierungen; die andere ist kantig (s. Tafel 1). Diese Gegenstände gehören wahrscheinlich in den Anfang der 4. Hallstattperiode, ca. 600 vor Christus und sind also mehr als ein Jahrhundert älter als die Funde vom Hohbühl. Vom Skelett war nur ein kleiner Rest der rechten Vorderarmknochen durch das Oxyd der beiden Armspangen erhalten. Von diesem Grabhügel geht südwärts eine breite Steinsetzung, die zu einem Weg gehört haben könnte. Links u. rechts davon liegen viele flache Steinlager. Das erste derselben rechts wurde abgehoben. Es fand sich darin eine wundervolle bronzene Vasenkopfnadel, welche in das Ende der Bronzezeit oder die erste Hallstattperiode gehört: ca. 1000 vor Chr. Weitere Fundgegenstände von dieser Stelle werden die Zeit genauer bestimmen lassen. Auf dem mutmasslichen Weg, dicht am Grabhügelrand, lag eine Grabsäule-Stele mit einfacher Bearbeitung. Diese stand vielleicht früher auf dem Grabhügel oder am Rand

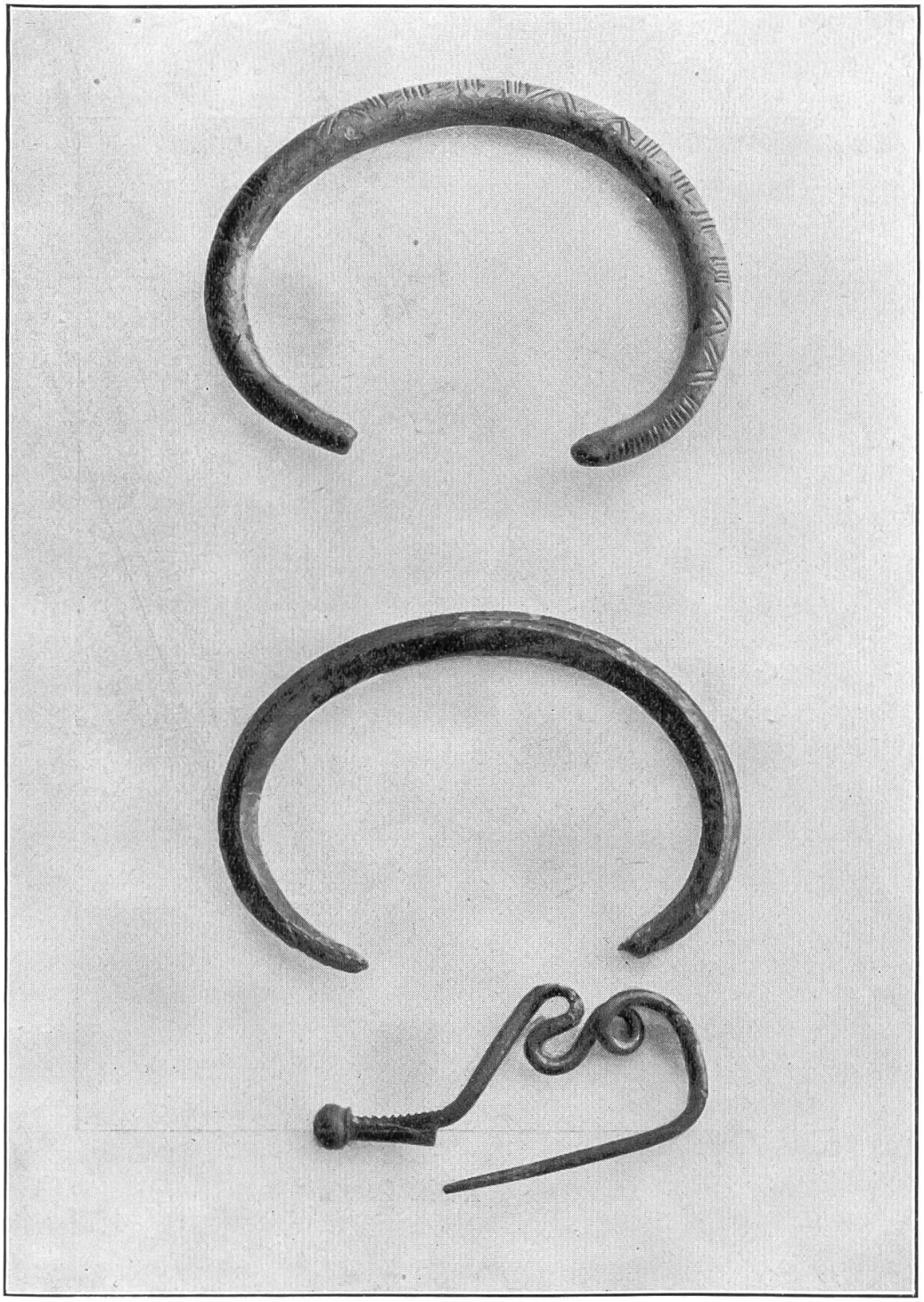

Abb. 1.

Abb. 2.

des «Weges». Unter Steinen am gleichen Ort fanden sich eine Pferdetrense und ein Hufeisen, wahrscheinlich auch in die jüngere Hallstattzeit gehörend. (Tafel 2).

3. In der Südostecke des Häslerhaues wollten wir Gräber öffnen, entdeckten dabei aber gewaltige Mauerzüge, deren Verlauf und Bau noch zu untersuchen ist. Wir können über diese rätselhaften Gebilde erst später reden.

Die hier geschilderten Verhältnisse im Häslerhau lassen äusserst wichtige Reichtümer für die Urgeschichte erwarten. Wir sind gespannt.